

Der Abgeordnete Dechelhaeuser.

= Berlin, 15. Mai 1893.

Mit dem Ablauf der Reichstagsperiode ist leider einer der Führer der liberalen Partei vom parlamentarischen Leben zurückgetreten, dessen Abwesenheit im Reichstag nicht nur von seiner Partei, sondern weit darüber hinaus, schmerzlich empfunden werden wird: der Geheim Rath Oechelhäuser, von 1878 bis 1893 ununterbrochen Vertreter des 2. Anhaltischen Wahlkreises (Bernburg). Herr Oechelhäuser ist einer der Veteranen des Parlaments, der noch die guten Traditionen des Reichstags pflegte und darstellte, was bei den neueren unersfrenlichen Wandlungen in dieser Körperschaft sein Aussehen besonders schmerzlich mocht. Seine langjährige fruchtbare Thätigkeit ist zu allgemein bekannt und anerkannt, als daß wir nöthig hätten, näher darauf einzugehen. Besonders in social- und arbeiter-, wie überhaupt in allen wirtschaftspolitischen Fragen gehörte er zu den sachverständigsten, kenntnißreichsten, wohlmeinendsten und humansten Mitgliedern; auch in colonialpolitischen Fragen wird man ihn ungern vermissen. Der Grundzug seines politischen Wesens aber war die unwandelbare treue Hingebung an die nationale Sache und an einen verständigen, besonnenen patriotischen Liberalismus. Man darf wohl sagen, er gehörte zu den besten Männern im Reichstag und wird stets zu den besten im Volk gehören. Herr Oechelhäuser hat soeben einige Abschiedsworte an seine Wähler gerichtet, die man nicht ohne Rührung lesen wird. Erörtert darin das bedauerliche Ereigniß vom 6. Mai und untersucht freimüthig und offen die Ursachen, warum es so gekommen ist, die Schuld der Regierung, des Reichstags, großer Parteien und des Volkes selbst. Auf die gegenwärtige politische Situation und ihre Entstehung fallen dabei scharfe Schlaglichter. Zum Schluß der Ansprache bemerkt Herr Oechelhäuser: „Wer wie ich die Zeiten der Kampf und Welterbitter, die Periode der Unterdrückung jedes freien Gedankens, der Censur und religiösen Heuchelei, wer wie ich den kurzen Vorkriegsfrühling von 1848 und den Rückfall in das alte Gland deutscher Zersplitterung und Ohnmacht durchlebt hat, und wer dann aus dieser trostlosen Tiefe zu der Höhe des Tages von Versailles ausblickt, an welchem Kaiser Wilhelm, der Unbergeßliche, die Krone des deutschen Reichs auf sein Haupt setzte, wer verweilt sich, was selbst der kühnste Traum der Jugend nicht zu hoffen wagte, der verzählt nicht den finsternen Mächten des Pessimismus, der verzweifelt nicht am Vaterland, wenn auch einmal Stürme toben. Aber es giebt eine unabwiesbare Rücksicht, der sich der Mensch beugen muß; es ist die Zahl der Jahre. Im geschäftlichen, wie im öffentlichen Leben, baldige ich dem Grundgesetz, daß man im Amt die Invaldität nicht abwarten, sondern ihr zuvorkommen soll. Schon bei der letzten Wahl erklärte ich bestimmt, zum letztenmal vor meinen Wählern zu stehen. Heute im 73. Lebensjahre, kann ich, menschlicher Voraussicht nach, nicht darauf rechnen, für eine neue 5-jährige Legislaturperiode körperliche und geistige Kräfte genügend zu bewahren, um die schweren Pflichten eines Volksvertreters so zu erfüllen, wie ich sie aufsoße.

und wie ich sie fünfzehn Jahre hindurch als Vertreter Anhalts
treu geliebt zu haben glaube. Vor allem aber hoffe ich das Zeug-
niß meiner Wähler zu verdienen, daß ich der nationalliberalen
Sache treu gedient, daß ich meine vor den Wahlen abgegebenen
Versprechungen gehalten und auch die speciellen Interessen meiner
zweiten Heimath, des theueren Anhaltlandes, insbesondere seiner
hochwichtigen Landwirtschaft, so vertreten habe, wie es der in
letzter Instanz ausschlaggebende Einklang mit den höheren Inter-
essen des gesammten Vaterlandes gebot und gefallte." Das
wird dem verehrten Manne niemand bestreiten. Möge ihm noch
ein langer fruchtbarer Lebensabend beschieden sein, und möchten
wir auch noch seinem Auscheiden aus dem parlamentarischen Leben
seinen Rath und seinen Zuspruch in den großen vaterländischen
Fragen nicht ganz zu entbehren haben!

Tagesnachrichten.

Berlin, 16. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin empfangen gestern Nachmittag im Neuen Palais zu Potsdam den Besuch des Erzogherzogs und der Erzogherzogin von Baden. — Am Sonntag Vormittag wohnten der Kaiser und die Kaiserin in dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Am Nachmittage um 1 Uhr fand bei den kaiserlichen Majestäten im Neuen Palais eine Frühstückstafel statt, zu welcher auch der sehr schön außerordentliche Aufgange Oberst Pantelisch, der gestern in feierlicher Audienz dem Kaiser das von der Regierung antritt angehende Schreiben des Königs Alexander überreicht hatte, sowie der commandirende General des 8. Armee-corps Excellenz v. Loë eingeladen waren. — Prinz Gisel Frib, der zweite Sohn des Kaisers, wird am 7. Juli sein zehntes Lebensjahr erreichen und, der Ueberlieferung des königlichen Hauses entsprechend, in die Armee, speciell in das 1. Garde-Regiment k. F. eintreten und den Orden vom Schwarzen Adler erhalten. Es wird dieser Akt gleicherweise wie beim Eintritt des Kronprinzen im vergangenen Jahre mit einer besonderen Feierlichkeit verknüpft sein, so daß erst nach diesem Tage der Kaiser seine Sommerfahrt antreten wird. — Aus Hofkreisen will die „Allg. Reichs Corr.“ erfahren haben, daß die Verlobung des Kronprinzen Viktor Emanuel von Italien mit der Prinzessin Fedora Helene Aldeibild Luise von Schleswig-Holstein, der jüngsten Schwester der Kaiserin, beschlossene Sache sei. Der Kronprinz kommt schon vor den Herbstmonaten, zu welchen ihn der Kaiser einlud, zur Brautshau nach Potsdam. Prinzessin Fedora ist am 3. Juli 1874 geboren und die einzige noch unvermählte Schwester der Kaiserin. Kronprinz Viktor Emanuel, der den Titel Prinz von Neapel führt, wurde am 11. Nov. 1869 geboren; in der preussischen Armee wird er à la suite des 1. Seldischen Husaren-Regiments Nr. 13 geführt. — Gegen das Modethum in Officiersträumen hat das Generalkommando des dritten Armee-corps folgenden Erlass gerichtet: „Se. Maj. der Kaiser haben mißfällig bemerkt, daß von seiten der Herren Officiere mehrfach ein nicht der Vorschrift entsprechender Anzug getragen wird. Das Generalkommando des dritten Armee-corps bestimmt hierdurch, sich

in der Extravaganz im Anzuge, wie Modemützen, zu hoher Fragen, zu kurzer Paletot ohne Rückenfalten, zu kurze Ueberröcke, gepflattete Hosen, Schnabelfschuhe u. dgl. zu enthalten."

Das offizielle Organ der sächsischen Conservativen, das „Waterland“, empfiehlt seinen Parteigenossen für die Reichstagswahl enge Fühlung mit den Nationalliberalen und dem rechts stehenden Theile der Fortschrittspartei.

Auch die „Frankfurter Zeitung“ bemüht sich nach Kräften, die Wahlparole zu verschleiern; sie schließt einen diesem Zwecke dienenden Artikel mit der vollstündigen Phrase: „Nicht um den Compromißantrag des Herrn Huene ist der Kampf zu führen, nicht um ein paar Tausend Mann mehr oder weniger, sondern um die Zukunft des deutschen Volkes, das jetzt vor der schicksalsschweren Frage steht, ob es eine Kulturnation bleiben, oder in Kasernenmauern elend und ruhmlos verkümmern und verkommen will.“ Wirklich sehr schön gesagt, nur schade, daß es Plagiat ist. Der socialdemokratische „Vorwärts“ sagte dasselbe seit Wochen alle Tage. Natürlich ist es dadurch nicht wahrer geworden; amüßant ist es aber, zu sehen, wie die „Frankf. Ztg.“, „Freisinnige Ztg.“ 2c. 2c. beim „Vorwärts“ geistige Anleihen machen.

Nach einem Telegramm des deutschen Consulats in Kapstadt hat Hauptmann v. François dorthin gemeldet, daß Hornkatz, die Befestigung Witbois, am 12. April erfrüht worden ist. Auf deutscher Seite ist Gefreiter Sakolowski todt und die Gemeinen Barisch, Herrmann und Dietrich verwundet. Der Verlust Hendrik Witbois beträgt 80 Tote und 100 Verwundete.

Berlin, 16. Mai. Der Kaiser traf gestern Nacht um 12 Uhr aus Weidburg in Berlin ein und übernachtete im hiesigen königlichen Schlosse. Heute Vormittag mochte der Kaiser im Beisein zahlreicher Generale und höherer Officiere sowie der Militärbefehlshabenden dem Exerciren der Bataillone des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 bei. Nach dem Exerciren kehrte der Kaiser an der Spitze des Regiments nach der Stadt zurück und entsprach einer Einladung zur Frühstückstafel im Officiercasino des Regiments.

Gradenz, 16. Mai. Der Kaiser hat für den Kirchenbau in der benachbarten Burg Belchau, wo die Königin Luise 1802 bis 1804 weilte, 25 000 M. geschenkt.

Wüdeburg. 15. Mai. Der Kaiser ist um 9 Uhr Vormittags hier eingetroffen und vom Fürsten Georg empfangen worden. Am Trauerzug, woran der Kaiser, Fürst Georg, die anwesenden anderen Fürstlichkeiten und ein großes Trauergefolge theilnahmen, bewegte sich vom Schloß nach dem Mausoleum zur Stadtbogen, woselbst die Beisetzung erfolgte. Der Kaiser reist heute Abend 7 Uhr nach Potsdam zurück.

Mannhen. 15. Mai. Bei dem zwanzigjährigen Jubiläum des Heidelberger Militär-Vereins, woran dreißig Vereine des Gau-Verbandes theilnahmen, hielt der Großherzog, der Neuen Badischen Landeszeitung zufolge, eine Ansprache, worin er beglückwünschte die gegenwärtigen Verhältnisse ausführte, man könne Großes und Dauerndes nur durch Selbstlosigkeit, Hingebung und Treue erreichen; man müsse trachten zu erhalten, was man erschaffen

Schlechter Zeumund.

Criminal-*Novelle* von Carl Ed. Klopfer.

(Fortsetzung.)

Die beiden Männer saßen sich eine gute Weile schweigend gegenüber.

„Das arme Kind!“ begann endlich Sander. „Ich würde wohl geschwiegen haben, hätte ich gewußt, daß die Gesichte sie so furchtbar berühren könnte. Aber wer konnte denn das auch vermuthen? Sie hat ja sonst so ausgezeichnete Narben —“

„Hm! hm! Sie sehen mich nicht weniger erstaunt, lieber Vater; die Sache ist Marien unermuteter Weise so nahe gegangen, daß ein Mißtrauischer fast auf den Gedanken kommen könnte, sie — sie nähme ein ganz, besonders warmes Interesse an diesem jungen Taugenichts Leopold Hugel!“

Der gute Herr Sendler fühlte freilich nicht den bitteren Hohn in diesen Worten seines Compagnons.

„Nun,“ meinte er ganz arglos, „sie ist eben ein zartempfindendes Gemüth, das die Niedertracht eines Menschen, der uns voreinst immerhin nahegestanden, weltchmerzlich berührt. Es geht uns ja selbst beinahe so. Aber freilich — daß Marie sich durch dieses traurige Factum gar so tief erschüttern lassen kann, das steht mich in Erstaunen: ich hätte das nicht ermolet!“

Herr Sender, und wohl auch Weller, würden jedoch noch mehr Grund zum Staunen gehabt haben, hätten sie in diesem Moment Marie beobachtet können, die in ihrem Zimmer, statt sich zur Ruhe hinzulegen, leise ihren Schrank öffnete, einen Mantel überwarf, einen Hut mit dickem Gespinnstkleber aufsetzte und dann mit vorsichtigen Schritten, ängstlich sich umsehend, auf den Corridor hinaustrat und durch eine Hintertreppe die Villa verließ, um den Weg nach der Stadt einzuschlagen.

Hügel saß nun wieder in demselben Gemeindegefängniß, das ihn vor Jahren beherbergt hatte, kurz bevor er in die Untersuchungsstast des Kreisgerichtes abgeleitet worden war. Er trug dieselbe dumpfe, trohige Niedergeschlagenheit zur Schau, die er damals gezeigt hatte. Es bestand auch sonst eine furchtbare Abneigung zwischen seiner heutigen und seiner damaligen Situation.

Er wußte, daß er in kürzester Frist abermals dem Kreisgerichte eingeliefert werden würde, daß ein ähnliches Richtercollegium über ihn zu Gericht sitzen und einen Urtheilspruch fällen würde, der ihn in dieselben Kerkermauern verbannen würde, die er erst vor wenig mehr als vierundzwanzig Stunden verlassen hatte — diesmal aber konnte es freilich keinem Zweifel unterliegen, daß er das Zuchthaus nicht so bald wieder verlassen werde; jzt stand er ja unter der Anklage eines bei Weitem schwereren Verbrechens, unter dem Delicte eines gemeinen Raubactes und mußte als — Rückfälliger, „als bereits einmal Abgefrachter“ eines mindestens verdreifachten Strafmaßes gewärtig sein. —

Als er am Morgen in die Amtsstube zum ersten Verhöre unter Dr. Ramberg gebracht wurde und von diesem erst in deutlichen Worten die furchtbare Anschuldigung vernahm, die man gegen ihn erhob, da versiel er anfangs in einen Anfall rasender Verzweiflung. Er sprang an die Thür, warf die Gerichtsdienner mit kräftiger Faust zurück und schwor, daß er sich bis zum letzten Blutstropfen zur Wehre setzen werde, che er sich unter die Verwerse der irdischen Gerechtigkeit stellen wolle, die er als seine grausamen Feinde betrachte. Er beschimpfte Ferdinand Weller, der seine Schmähungen jedoch mit einem gleichgültigen, hochmüthigen Achselzucken über sich ergehen ließ. Endlich mußte ihm die Zwangsjacke angelegt werden. Ramberg sprach ihm ruhig zu, stellte ihm das Verzeihliche seiner wahnwüthigen Renitenz vor, daß er seine Lage dadurch nur verschlechtern könne, daß er sich im Ergehung in's Unvermeidliche fügen müsse u. s. w. Dann legte er ihm die Frage vor, ob er sich schuldig bekenne, das Feuer auf dem Grundstücke seines ehemaligen Brodherren gelegt zu haben. Sögel beschwor in herzbewegenden Ausdrücken seine Schuldlosigkeit. Ramberg schüttelte mit finsterner Miene den Kopf und schritt zum dem schwerwiegenden „Indicienbeweis“, wie er sagte.

„Freilich, freilich,“ lachte Hügel bitter auf, „ein Indicien-
beweis wurde mir ja auch damals entgegengesetzt, wo ich mich
eben so schuldiglos wußte wie heute. Aber ich weiß nur zu gut,
meine Bethuerungen nützen mir nichts. Die Herren vom Gericht
wissen ja so vortreflich zu peroriren, so überzeugend zu sprechen,
daß man sich am Ende selbst noch fragen könnte, ob man viel-
leicht nicht wirklich schuldig wäre. Ich glaube an keine Gerechtigkeit
mehr, Herr Amtmann, ich habe wenigstens keine zu erwarten,
aber ich möchte doch hören, unter welchem Vorwand man mich

dieses neue Verbrechen vindiciren will, von dem ich in meinem beschränkten Unterthanenverstande gar nicht begreife, warum ich es begangen haben soll."

„Dafür gese es allenfalls ein sehr plausibles Motiv,“ entgegnete Dr. Ramburg mit kalter Strenge; „Sie gedachten sich an Herrn Sendler zu rächen, der allerdings nicht die unmittelbare Ursache zu Ihrer bereits verhängten Strafe gab. Sie sehen, wenn auch sonst kein so gravierendes Beweismaterial vorläge, so würde schon Ihr Kumund genügen, um die wider Sie erhobene Anklage zu rechtfertigen!“

Flügel schrie gellend auf, dann lachte er wieder mit der ihm zu eigen gewordenen Verbitterung in sich hinein; es lag etwas wie Wahnsinn in diesem gräßlichen Lachen.

„Ja, ja, mein — schlechter Beumund. Der wurde ja auch damals bereits in's Treffen geführt. Weil ich eine kleine kaufmännische Incorrectheit begangen, glaubte man mir schon ein Ver-

brechen zumutho zu dürfen. Und heute hat jenes mir imputirt. Verbrechen, das ich gar nicht beging, meinen Zeemund so schlech gemacht, daß man daraus die Wahrscheinlichkeit einer noch größerer Mißthat aufbauen zu müssen glaubt. Oh, über Euren famosen juristischen Spürsinn! — Aber — und soll ich auch Niemanden finden, der mir glaubt, und wenn ich meine Mutter, die Ihr mich durch Eure rosinirte Gtaufamkeit ermordet habt, mit einem solchen lägenhaften Geständniß in's Leben zurückzurufen vermöcht! — mein Rechtsgesühl bäumt sich auf gegen Eure despotische Willkür, ich kann nicht anders, ich schreie es bis zum letzten Athemzug hinaus, mein böser Zeemund ist ungerechtfertigt, alle Eure herrliche aufgeschichteten Beweise sind falsch — ich bin unschuldig!“

Ramborg sah ihn erst an, dann musterte er die ganze Reihe von Zeugen, die sich, Herrn Weller an ihrer Spitze, im Gerichtszimmer eingefunden hatte.

„Sie können doch nicht leugnen, die ganze Nacht in der unmittelbaren Nähe der Sendler'schen Villa zugebracht zu haben? ruft er dann in seiner Amtspsicht, mit fächerhafter Klarheit und Ruhe fort. „Man fand Ihr Kängel und Ihren Hut im Gebüsch an der Heide, die den Garten des Grundstückes am Waldsaum begrenzt. Daß sie schon am Abend ihren Weg dahin nahmen, können mehrere Zeugen bestätigen, die Sie um diese Zeit in der Umgebung der Sendler'schen Villa antrafen.“

„Das Feuer brach vielleicht früher aus und griff rascher um

Von hohem Werth sei die Erkenntnis, daß die militärische Schulung immer mehr ausgebreitet werde. Sehe man Selbstlosigkeit an Stelle des Egoismus, so könne man getrost der Zukunft entgegensehen.

Trier, 15. Mai. In Gegenwart der Spitzen der bürgerlichen und militärischen Behörden wurde heute auf dem Domfreiheit das Kaiser Wilhelm-Denkmal für den Regierungsbezirk Trier enthüllt. Der Regierungspräsident Heppel hielt die Weidrede, Oberbürgermeister de Nys übernahm das Denkmal namens der Stadt; Oberpräsident Rasse ließ die Hülle fallen. — Regierungspräsident Heppel erhielt folgende Depesche des Kaisers aus Bückburg: „Meinen königlichen Dank aus warmem Herzen der Festversammlung und dem ganzen Regierungsbezirk Trier; ich bedaure, der erhabenen Feier nicht haben beizuhelfen zu können und bin im Geiste in unwandelbarer Treue und Dankbarkeit für meinen unvergeßlichen Herrn Großvater eng vereint mit meinen braven Rheinländern. Wilhelm.“

München, 15. Mai. Der Sekretär Döschner aus Aschaffenburg, welcher die von dem Abg. Dr. Lieber, Führer des Centrums, in Aschaffenburg gehaltene Rede stenographisch aufgenommen hat, erklärt in einer Zuschrift an die hiesigen Neußen Nachrichten, daß Herr Dr. Lieber seine Ausdrücke betreffend die Voranstellung der Centrumpartei vor der das Vaterland sichernden Militär-Vorlage wirklich so gebraucht hat, wie sie der Reichsfanzler Graf Caprivi im Reichstage angeführt hat. Döschner erklärt sich jedoch bereit, durch die Vorlegung der Stenogramme seine Behauptung zu erhärten. (Die Ohreigen, welche, wie das Bayerische Vaterland zunächst humoristisch bemerkte, Herrn Lieber von dem Reichsfanzler im Reichstage applaudit worden sind, hageln auf den faden Schmeißer demnach lustig wieder herunter.)

Wien, 15. Mai. Der Großherzog von Hessen traf heute Vormittag gegen 9 Uhr hier ein und wurde von dem Kaiser, den hier anwesenden Erzherzogen und zahlreichen hohen Würdenträgern auf dem Bahnhof empfangen. Bei der Einfahrt des Zuges in den Bahnhof spielte die Musik die Nationalhymne. Nach der Begrüßung zwischen dem Kaiser und dem Großherzog, welche einen sehr herzlichen Charakter trug, begab sich der Großherzog mit dem Kaiser zu Wagen nach der Hofburg, wo die obersten Hofwürdenträger und der Hofkämmerer erschienen waren. Im Laufe des Vormittags stattete der Großherzog den hier anwesenden Erzherzogen Besuche ab.

Paris, 14. Mai. General Dods hat heute Morgen dem Präsidenten Carnot einen Besuch ab. Er wird heute bei dem Marineminister frühstücken, der sich mit ihm längere Zeit beraten hatte.

London, 15. Mai. Nach der Times dürfte die Trockenheit der letzten elf Wochen den vollständigen Ruin vieler englischen Landwirthe herbeiführen.

— (Wahlaufruf Eugen Richters.) Auch Eugen Richter, dem in Folge seiner vaterlandsverderblichen, weder „irren“ noch „sinnigen“ Politik die Hälfte der freisinnigen Abgeordneten abgefallen ist und der jetzt nach Auflösung der freisinnigen Partei eine sogenannte „freisinnige Volkspartei“ zu gründen sucht, hat einen Wahlaufruf erlassen. Derselbe schließt: „Nach außen stark, soll das Reich im Innern ein Hort des freien Bürgerthums sein. Es gilt ohne Schwanken und ohne Halbheit vorwärts zu schreiten und das Banner des Gemeinwohls mit Thatsache und Entschlossenheit zu entfalteten.“

Wir haben immer die Unversöhnlichkeit Catalinas angefaßt, aber Eugen Richters Unter — freudig stellt die Leistungen jenes Römers weit in den Schatten.

„Stark nach außen“ mag mit frecher Stirne jener Mann zu sagen, der soeben die zu unserer Sicherheit nach außen notwendige Stärkung des Reiches hintertrieben hat.

Getäuschte Hoffnungen.

„Die Kirche“ — nämlich die römische — „hat einen guten Magen“ und, um diesen Nimmermatt zu befriedigen, gilt jedes Mittel für recht. Vor einiger Zeit berichteten die Zeitungen, daß ein Münchener Domkapitular Kagerer, der, wie aus Friedrichs Tagebuch während des vatikanischen Konzils zu ersehen, in Rom 1870 eine ziemlich lächerliche Rolle gespielt hat, schon nahe daran war, dem „guten Magen“ der Kirche einen letzten Bissen zuzuführen, wenn nicht die bösen Verwandten des Erbschafters die Sache den Gerichten übergeben und an die große Glocke gehängt hätten. Nunmehr erzählt Sigl's Vaterland, welchen Ausgang die Sache genommen hat:

„In dem bekannten Zochner'schen Erbschaftsprozesse, der durch einen Vergleich vor dem Oberlandesgerichte seinen Abschluß fand, kommen demnach die auf die einzelnen Erben treffenden Asten zur Aufzählung. Die Legatoren (Dompropst Dr. Kagerer) haben keinen Anspruch erhoben und ist der Prozeß nun definitiv erledigt. Die frühere Haushälterin des Zochner, die fromme Theresie Hofmeister, unter deren Einwirkung mit geistlichem Beistande das „neue Testament“ zu Stande kam, ist jetzt natürlich mit ihrem Legat von 10 000 M. durchgefallen. Das Erbschaftsgericht ist somit für den Dompropst Dr. Kagerer und die Haushälterin des verstorbenen Zochner sehr ungünstig ausgefallen, doch der Plan war „nobel“. Daß Dr. Kagerer wegen des kläglichen Ausgangs in ein Kloster gehen will, ist ein lächerliches Gerücht.“

Uebrigens kann sich Dr. Kagerer trösten, denn zum Lebensgefährten hat er keinen Geringeren als den bekannten „Friedenspapst“ Leo XIII. selbst, wenn französische Zeitungen recht haben, welche aus Amins folgendes schreiben:

„Die Marquise du Plessis-Bellière hatte ihr ganzes, sehr bedeutendes Vermögen dem Papste vermacht. Die enterten Blutsverwandten griffen das Testament an. Das Gericht von Montdidier bestätigte jedoch das Testament und wies die Erbin zurück. Der hiesige Appellhof hat nun das erstinstanzliche Urtheil mit folgender Begründung aufgehoben: Angesichts des Umstandes, daß die Marquise v. Plessis-Bellière die Absicht hatte, ihr Vermögen dem Papste nicht als Privatperson, sondern in seiner Eigenschaft als kirchliches Oberhaupt zu hinterlassen; angesichts des Umstandes, daß die katholische Kirche keine, moralisch zu erben fähige Person darstellt; angesichts des Umstandes, daß man nicht nachzuforschen braucht, ob der Papst Souverain sei; angesichts des Umstandes, daß Leo XIII. in seiner Eigenschaft als Papst in Frankreich civil nicht erberechtigt ist und er in Folge dessen in Frankreich auch nicht erben kann, erklärt das Gericht die Einsetzung Leos XIII. als Universalerben für nichtig und ordnet an, daß die Erbschaft der Marquise Plessis-

sich, als sie vermuthen und berechnen konnten, so daß Sie ihre Flucht von dem Thortorte nicht rechtzeitig genug zu bemerkstelligen vermochten, oder vielleicht hegten Sie die fähige Hoffnung, durch den Ansehen, als wollten Sie bei den Köchlichkeiten mithelfen, den Verdacht der Thäterhaft von sich selber ablenken zu können, vielleicht auch ergriß Sie die Neugier über die in leidenschaftlicher Aufwallung verübte That. Genug an dem — ich war selbst Zeuge, daß Sie in höchster Erregung den Schauplatz des Verbrechens verließen, sehr erschreckt waren, als wir Ihnen entgegentraten, und einen nicht zu verkennenden Fluchtversuch machten. Sie müssen dies doch unbedingt zugeben. Was hätten Sie sonst auf diese Bemerkungen zu erwidern?“ (F. f.)

Bellière an deren Blutsverwandten zurückzuführen hat.“

Vermischtes.

— Dillenburg, 15. Mai. (Die Versammlung der Vertrauensmänner) aus den einzelnen Bezirken des 5. hessischen Wahlkreises war gestern in Altenkirchen im „Hotel Weisgerber“ unter dem Vorsitze des Herrn Kuchbach zusammengetreten. Zunächst wurde mitgetheilt, daß der in Aussicht genommene Kandidat Herr Landesdirektor Sartorius-Wiesbaden der an ihn entfallenden Reputation am Himmelstages erkläre, hat, mit Rücksicht auf seine dienstlichen Geschäfte könne er eine Kandidatur nicht annehmen. Die Versammlung war darin einig, daß der in Aussicht zu nehmende Kandidat der nationalliberalen oder gemäßigt konservativen Richtung angehören und ein unabhängiger Mann sein müsse, überdies sein Verwaltungsbeamter sein dürfe. Schließlich wurde Herr Amtsrichter Hofmann-Merrod zum Kandidaten für den 5. hessischen Wahlkreis aufgestellt. Derselbe hat die Kandidatur angenommen. Mit einem Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

— Gießen. (Wie man einen Cigarren-Marder greift), hat ein Wirth in benachbarten K.-S. bewiesen; demselben gingen wiederholt seine zum Verkauf in dem Buffet befindlichen Cigarren aus dem jeweiligen angebrochenen Kistchen auffallend rasch ab, jedoch er Verdacht gegen einen seiner Gäste schöpfte. Um der Sache auf den Grund zu gehen, stellte der Wirth an einem Tage der verflochtenen Wände das angebrochene Kistchen wieder an seinen gewöhnlichen Platz und entfernte sich aus dem Wirthszimmer. Als er gleich darauf zurückkehrte, war er nicht wenig überrascht, wie ein Gast, der übrigens in sehr guten Verhältnissen leben soll, im Zimmer stand und sich demüßte, den diebstahligen Inhalt aus dem Kistchen, mit welchem das angebrochene Kistchen gefüllt war, von seiner Hand abzuhäuteln. Trotzdem der so Entsetzte dem Wirth 6 M. geboten haben soll, die Sache zu verschweigen, ist sie doch bekannt geworden.

— Wiesbaden, 12. Mai. (Ein höchst unpassender Scherz) wurde gestern früh im Walde vollführt. In der Nähe der „Traueracker“ fanden Spaziergänger an einem Baume einen Erhängten. Die Polizei wurde von dem Funde in Kenntniß gesetzt, und bald war auch ein Polizeikommissar mit mehreren Schülern zur Stelle. Man schnitt den Erhängten ab, entdeckte dabei aber, daß man es mit einer Figur zu thun hatte, die vollständig, sogar mit Handschuhen und Mantel, sowie mit einer einem Erhängten ähnlichen Gesichtsmaske und einer Perücke versehen war. In der Morgenbämmerung, so wie dadurch, daß die Maske durch einen starken Bart größtentheils verdeckt war, die Figur auch ziemlich hoch hing, war die Täuschung eine vollkommene. Die Ueher dieses „Scherzes“ sollen übrigens erkannt sein, und schon dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel folgen.

— Berlin. (Auf Anregung des Kaisers) wird gegenwärtig der Potsdamer Correspondenz zufolge in der Nähe des Neuen Palais in dem abgeleiteten Theil des Parks von Sanssouci gegenüber dem Drachenberge für die kaiserlichen Prinzen ein Festungsfort erbaut. Ein Ingenieur der Krupp'schen Fabrik in Essen hat die Pläne und Vorschläge zu dieser kleinen Festung ausgearbeitet. Diese wird indessen nicht allzu klein ausfallen, denn die Baualöhe ist so groß, daß auf ihr ganz gut eine mittlere Kirche erbaut werden könnte. Die kleine Festung soll mit allen möglichen Hülfen des modernen Festungsbaues ausgerüstet werden; es sollen u. a. drehbare Thürme, Wassergraben mit Zugbrücken u. s. w. geplant sein, auch soll die Festung mit Krupp'schen Kanonen ausgerüstet werden. Die Arbeiten sollen bereit fleißigst werden, daß die kaiserlichen Prinzen die Festung noch in diesem Sommer benutzen können. Das Monarchen ist schon bis über den Erdboden fertiggestellt.

— (Die deutschen Matrosen in New-York.) Ueber den Einbruch, den die deutschen Matrosen auf der Revue zur Columbusfeier in New-York machten, liest man in der „N.-Y. Staats-Ztg.“: „Während man den Küsten noch nachbildete, ertönte die Klänge des „Heil Dir im Siegerkranz“ im Marktempo, und heran kam die Deutschen. Plötzlich ging die Musik in die „Wacht am Rhein“ über und genau im Paradezug, wie durchgebrückt, Kopf hoch, Augen links, zogen sie vorbei, die Deutschen, denen so manches Herz unter den Zuschauern lauter jubelte, als der Mund und die Kehle ausdrücken konnten. „Die Deutschen kommen!“ hieß es überall, und die vielen Offiziere blickten mit Spannung und kritischem Auge auf die Vertreter der jungen deutschen Marine. Ach, wie scharf wurden die jungen frischen Burschen beobachtet, wie suchte man nach Fehlern zum Tadeln, wie genau wurde jede Bewegung, jede Haltung, jeder Schritt betrachtet. Aber es waren Soldaten ohne Tadel, das Volk in Waffen, keine Söldlinge, das waren Menschen von Intelligenz, Keute, die stolz darauf waren, ihr Vaterland in einer internationalen „Konfurrenz“ zu vertreten und als die besten aus diesem soldatischen und doch so friedlichen Wettkampfe hervorzugehen. Ein Jubelschrei erhob sich, ein Beifallrufen und Klatschen, wie es dem Kontingent seiner anderen Macht zu theil wurde. Das war echter Enthusiasmus! Die Deutschen hatten wieder einmal gezeigt! Sie änderten ihre Marschformation nicht, wie die Russen, als sie aus dem Park marschirten. In Sektionen schwenkten sie rechts ab und auch keine haarbreite Schwankung der Linie, kein Biegen oder Brechen war zu bemerken. Brillant, wirklich brillant!“ war das einstimmige Urtheil der militärischen Kritiker. Beim Marsch war auch zu bemerken, daß die Deutschen ganz anders, als die Soldaten anderer Mächte marschirten. Ihr Schritt ist fester, länger und schneller. Auch das Schwenken der Arme der Deutschen bei dem Marsche fiel allgemein auf, fand aber so genau, so taktmäßig statt, daß es, anstatt zu stören, nur verschönernd wirkte. „Das ist der preussische Schritt“, sagte einer der amerikanischen Offiziere zu Gouverneur Flower. „Es hätte wohl kein Mittel gegeben, die Schönheiten des deutschen Marschirens und deutscher militärischer Haltung mehr hervorzuheben, als es durch die folgenden Franzosen geschah. Es waren hübsche Kerle, aber ihre Haltung war schlapp, sie sahen müde aus, als ob sie die ganze Geschichte langweile.“

— (Ein Reinfall.) Ein junger Kaufmann rettet mit eigener Lebensgefahr ein Mädchen vom Tode des Ertrinkens. „Ehler Lebensretter“, sagt der Vater des Mädchens, „Dir dank ich alles. 100 000 Mark oder die Hand meiner Tochter — wähle!“ — Der Lebensretter aber denkt: „Wenn ich die Tochter nehme, bekomme ich das Geld ohnehin, und antwortet: „Ich wähle die Tochter!“ — Da hast Du gut gewählt“, spricht darauf der Vater, „die 100 000 Mark hält ich Dir nicht geben können, denn ich bin ein armer Schuster; aber meine Tochter, die sollst Du haben! Geht Euch die Hände, Kinder!“

— (Die Rache — ein Raubthier.) Gartenbesitzer sind nach einer Entscheidung des Reichsgerichts berechtigt, Rachen, welche in den Gärten eindringen und daselbst den Eingewohnen oder irgend einem anderen Geflügelthier nachstellen, als Raubthier zu behandeln und zu tödten, sei es nun durch Fangen mit Fallen, oder durch Gift, oder durch Erschießen.

Ein altes Flugblatt.

(Fortsetzung.)

Der zweite Theil unseres alten Blattes: „Gedanken über den heftigen und blutigen Krieg zwischen Ungarn und Preussen“ (es ist der Krieg zwischen Friedrich dem Großen und der Kaiserin Maria Theresia gemeint) ist eine Verherrlichung der Thaten des Felden auf dem Throne Preussens, ein Sieges- und Triumphsong. Mit prophetischem Scherz wendet sich der Sänger des vor 136 Jahren verfaßten Gedichts gegen den Zwiespalt unter den Deutschen, welcher die räuberischen Gelfe Frankreichs begünstigte, das allezeit bereit stehe, über Deutschland herzufallen. Man könnte die beiden vorlesenen Verse unsern Oppositionsmännern als ein Spiegelbild vorhalten. Das ganze Gedicht lautet genau nach dem Original:

Der König siegt mit Gott und Heer, Und schlägt den Feind auf allen Seiten. Wehrt dieser sich auch noch so sehr So weiß Er ihn doch zu bestreiten. Die Nachwelt hörs und glaubt es kaum, Ja vielen wird es wie ein Traum, Was Er gethan, von weitem scheinen. Der Preuss'n Macht schwingt sich empor Und Oesterreich erschrickt davor, Ja viele Völker müssen weinen.

Zwei Kaiserin, zwei Könige, Und Deutschland selbst find in den Waffen. Der Preuss'n Friedrich um die Spree Kar ihrer Meinung abzuschaffen: Sie ziehen an mit voller Macht, Er liefert ihnen Schlacht auf Schlacht, Und weiß sie alle zu bestehen. Er kommt und schlägt, Er schlägt und siegt, Daß hier ein Meer, dort eines liegt, Dergleichen nie vorhin geschahen.

Von fünfmal hundert tausend Mann Stehn Schaaeren ihm allein entgegen, Er rückt mit einem Drittel an Auf fünfserley verschiednen Wegen Er kommt und schlägt sie in die Flucht, Daß jeder nichts als Rettung sucht. Die Feinde stehn in allen Feldern machtlos? Wer thut's? Wer giebt den Sieg? Sie Schwerd des Herrn, und Friederich, Die Lösung Gibeons des Feldens.

Wie künftlich war es angestellt, Des Königs Länder zu vertheilen, Allein, was macht, was thut der Feind? Er weiß den Feind zu überleiten; Mit Gott ergreift er Schild und Schwerd, Ein Heer das seines Königs werth, Folgt ihm mit unverzagten Schritten, Und so vereilt Er den Rath, Den man schon längst beschlossen hat, das Unglück auf ihn auszuschießen.

Beschließt den Rath, es wird nichts draus, Der Himmel wacht für diesen König, Und rüfset ihn mit Stärke aus, Drum seyd ihr alle fähig zu wenig; Er ist für Euch zu weiß und klug; Da man

Ihn in Gedanken schlug, Sah Er die Rüstung schon von weiten. Er wartet auf den Angriff nicht, Er kommt Euch vor, und was geschieht? Der Feinde Fall auf allen Seiten.

Von stunden Heeren ohne Zahl Sieht sich der König gang umringet, Sein Standhaft Herz ergreift die Wahl, die Ihm die nahe Noth abzwinget, Er wend mit unerforschtem Muth In seiner Gegner schwarzes Blut Auf ihre eigne Kopf und Scheitel Den Ihm gedrohen Untergang; Er thut's, und seht, es währt nicht lang, So ist der Vorsatz nichts, und eitel.

So gehts dem Mann, der in dem Bund, Mit seinem Gott getreulich steht, Geheimnisse macht er ihm kund Und schimmer Rath wird umgedreht. Da Deiner Gegner Uebermacht sich schon um deine Länder jandten: Kein König, ja nicht ein Churfürst! Rein! nur als Markgraf bleiben wirst, So ist der Schluß, so die Gedanken.

Allein der Himmel lachet ihr, Gott spottet ihrem eilen Dräuen, Die Fürsten schäht er für und für Und weiß G'salbte zu erfreuen. Die Königs Stühle allgültig seht er und gründet Thron und Reich Und wirft sie auch alleine nieder. Bedenke dies Theresia Gott steht ihm bey, du siehst es ja, Sieh ihm daher die Ehre wied'r.

Du fonsk so große Königin, Warst von dem ganzen Reich geliebt; Mit was vor abgekehrtem Sinn Fast du das teutsche Reich beträbst. Ist denn die Länderlust wohl werth, Daß Teutschland umgerührt In eigenem Gedärme wüthet Und seine besten Kräfte schwächt; Bedenke wohl, wie Gott und Recht, Dich vor zwölf Jahren auch beschützt.

Wie viele Feinde hattest du? Es schien, als wäre kein Erreter! Doch Gott der Herr half Dir zur Ruh Und wendete das Unglück's Wetter. Hältst du denn jetzt die Hand verfürht? Die damals beinen Feind gestürzt Daß sie jetzt nicht die Unschuld schüßte, O! geh in dich und denke dran, Was Gott und Engelland gethan, Sie waren damals deine Stütze.

Du gehst so gar ein Bündnis ein, Worüber alle Welt sich wundert, Dann Frankreich soll dein Helfer seyn, Ein Feind von viele Jahren hundert Ein ewig abgelegter Feind Wird jetzt Theresia dein Freund! Um Preussens Königs Thron zu stürzen. Verlaß dich nicht auf Frankreichs Treu Wie oft reißt es den Bund entzwey Geschlagne Feinde zu verführten.

Wie Stambols Reich*) die Christen haßt So haßt Frankreich Teutschlands Ehre, Darum wird es so oft zur Last Und steht allz'it im Gewehre. Es schied sich immer in die Zeit, Bald schlägt es sich auf eine Seit Die es bald wiederum betrüget: Wie es sein Vortheil mit sich bringt Bis es Provinzen verschlingt, Diß ist's was ihm am Herzen liegt.

Wie viele Länder hat es nicht, Bereits dem Teutschen Reich entzissen; Wer weiß, was künftlich noch geschieht Und was wir noch ersahen müssen. Aineig Reich! erwäge diß! Dann inner zwiespalt ist gewiß Die Arack leider deiner Schwächen. Erwäge es und sieh es ein, Laß Haupt und Glieder einig seyn So kannst du dich an Frankreich rächen.

Erhabne große Kaiserin! Möcht Gott doch nur dein Herz leiten. Zieh einen freundschaftlichen Sinn An Preussens Friederich zu senden. Sey die Religion bey Seit Bedien dich der bequemen Zeit, Den Rhein bei Strasburg abzumessen**) Was könnten beide Heere thun. Du würdest bald in Friede ruh'n Und Schlesien dadurch vergessen.

*) War Frankreich.

**) Sind die Tüfren.

**) Das ist: Frankreich einzufassen.

Strassammer-Bericht.

Erster Tag.

Der erste Tag der diesmahligen Strassammer-Verhandlungen beschäftigte sich lediglich mit Verhandlungen, die wie folgt erledigt wurden:

1) Der Kaufmann Carl Klein aus Belsberg hatte am 28. Oct. v. J. aus Bosheit dem dortigen Juchdler, der auf seiner Wiehe weidete, eine Quantität Jauche über den Kopf geschüttet und sich somit der Verletzung schuldig gemacht, weshalb ihn das hiesige Schöffengericht am 17. Febr. d. J. zu einer Geldstrafe von 20 M. verurtheilte. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde heute verworfen und dem Angeklagten auch noch die Kosten dieser Instanz zur Last gelegt.

2) Der Kleinhandels-Geldhändler Weber aus Niedernethen war beschuldigt, die Jauche aus seinem Schweinefall über die Hofstraße laufen gelassen zu haben, weshalb er in eine Polizeistrafe von 3 M. genommen war. Die Beweisaufnahme ließ aber eine Schuld des Angeklagten an diesem Vorwurfe nicht erkennen und wurde er freigesprochen.

3) Ebenfalls freigesprochen wurde der Kaufmann Louis Ritter aus Breitenbach. Ar. Breitenbach, den man denunziert hatte, daß er in Fischbach ein Geschäft betriebe, ohne Gewerbesteuer zu zahlen.

4) Die Berufungslade des Fischlers Carl Langenhagen aus Arsfelberg bei Elbfeld, dem zur Last gelegt wird, daß er aus einer fischlichen Walbung zwei Fischkämme entwendet und für sich verbraucht habe, wird behufs Vernehmung weiterer Zeugen vertagt.

5) Die Berufung des Arbeiters Johann Voggel aus Heinsberg wird, da derselbe nicht erschienen ist, verworfen.

6) Die Arbeiter Aug. Rodmer, Heinrich Drexelius und Franz Drexelius aus Hühmer sollen durch Abtragen eines Neujahrsfestes am 10. Jan. d. J. groben Unfug verübt und die Geheule Wirth Wigger daselbst beleidigt haben, weshalb das Schöffengericht zu Olpe gegen Jeden auf eine Geldstrafe von 5 Mark verurtheilte. Unter Aufhebung dieses Urtheils wurden die Angeklagten heute freigesprochen, da sich die ganze Sache als ein harmloser Scherz herausstellte.

Zweiter Tag.

1) Die f. J. auch von uns mitgetheilte Messerfaule in Mäusen fand heute ihr gerichtliches Nachspiel. Auf der Anklagebank befindet sich der erst 20 Jahre alte Bergmann August Schütz aus Mäusen, dem durchaus nicht das Jenseits eines rauchlustigen Menschen ausgestellt wird, sondern der schon zweimal in hochherziger Weise einen Mitmenschen von dem Tode des Ertrinkens gerettet haben soll. Die Anklageschrift stützt sich auf zwei verschiedene Fälle der Körperverletzung, die zusammen verhandelt werden. Anfangs September v. J. war es, als an einem Sonntag Abend der Angeklagte zwei bekannte Mädchen vor einem Hause stehen sah und hinging, sich mit ihnen zu unterhalten. Er ließ es nicht an kleinen Zärtlichkeiten fehlen, was die Mädchen veranlaßte, in den Hausschlur zu treten, in den sich schon vorher bei Anfunft des Schütz der Hüttenarbeiter Karl Rör, um nicht mit diesem zusammenzutreffen, begeben hatte. Da der erstere den letzteren in der Dunkelheit nicht kennen konnte, nahm er ihn am Arm, um ihn vor die Hausthür zu zerren. Rör widersehte sich dem und stieß Schütz zur Hausthür hinaus, vor der sie, nachdem das Mädchen noch zweimal wiederholt worden war, sich gehörig herumbalgten. Als nun beim Scheine einer Laterne der Angeklagte den Rör erkannte, sagte er: Karl, bist Du es, Dir will ich ja nichts thun, und Beide standen auf, um in Frieden auseinander zu gehen; kaum aber hatte Rör einige Schritte gethan, als er von hinten einen wuchtigen Schlag mit dem geschlossenen Messer an die rechte Stirnseite bekam, daß er zusammenbrach. Schütz hatte den Schlag ausgeführt und verschwand im nächtlichen Dunkel. Wenigleich der Verletzte seinen Strafantrag gestellt hatte, beantragte die Rgl. Staatsanwaltschaft doch eine Gmonatlliche Gefängnisstrafe. — Der zweite Fall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, liegt ungemein schmerzhaft. Es war in der Nacht vom 6. zum 7. Dezember, als der Angeklagte mit verschiedenen jungen Leuten, die sich als Risikanten verkleidet hatten, in einer Wirthschaft zusammentraf. Nach kurzer Zeit entstand Wortwechsel, der sich auf die Straße, wohin der Wirth die Leute gewiesen, fortsetzte und in einer Wälgerei seinen Abschluß fand. Es wurden Schläge und Stöße ausgeführt und Schütz, der sich wieder am meisten hervorgethan, ergriß die Flucht seiner Wohnung zu, verfolgt von Oswald Strade und Otto Bensberg. Ersterer bog nach kurzem Lauf in einen Nebenweg, um an einem benachbarten Brunnen Wasser zu trinken, war aber noch nicht dort angelangt, als er einen gelenden Schrei vernahm, der ihn antrieb, so rasch wie möglich an die Ausgangsstelle dieses Schreies zu eilen. Er traf den Angeklagten nur allein und wurde ohne weiteres von diesem mit dem Messer bedrängt und ihm eine lebensgefährliche Wunde am Halse beigebracht, die ihn 7 Wochen aus Bett seßelte. Bensberg, der den Schütz ausgehoben, hatte noch einige Schritte zu laufen vermocht, war dann aber zusammengeknien und hauchte nach kaum einer halben Stunde seinen Geist aus: ein Stich ins Herz hatte dem jungen Leben ein rasches Ende bereitet. Schütz, der anderen Morgens verhaftet wurde, wurde wegen der Ermordung des Bensberg nach kurzer Zeit außer Verfolgung gesetzt, da das Landgericht in Arnsberg durch Beschluß den Fall der Nothwehr annahm. Die Staatsanwaltschaft beschränkte sich be-

on von weiten.
r, und was ge-
r König ganz
Ihm die nahe
in seiner Gegner
Den Ihm ge-
nicht lang, So

seinem GOTT
schlimmer Rath
Ichon um deine
Rein! nur als
bedanken.
eilen Dräuen,
ote zu erfreuen
ichon und Reich
ich GOTT steht
ied.r.

angen Reich ge-
n teutsche Reich
Deutschland um-
kräfte schwächt;
Fahren auch
kein Gerecht!
e das Unglücks-
damals deinen
e, O! geh in
an, Sie waren

alle Welt sich
Ein Feind von
nd jst Theresia
en. Verlaß dich
Bund entzwey

affet Brandreich
nd steht als it
schlägt es sich
es sein Vortheil
ist was ihm

em Deutschen
geschicht Und
eich! erwäge
Ursach leider
n, Laß Haupt
Frankreich

nur dein Verh:
s Friedrich zu
bequemen Zeit,
nen beide Here
durch vergessen.

n. 15. Mai.

n. 15. Mai.

n. 15. Mai.

n. 15. Mai.

n. 15. Mai.

n. 15. Mai.

n. 15. Mai.

n. 15. Mai.

n. 15. Mai.

n. 15. Mai.

n. 15. Mai.

n. 15. Mai.

n. 15. Mai.

n. 15. Mai.

n. 15. Mai.

n. 15. Mai.

n. 15. Mai.

n. 15. Mai.

n. 15. Mai.

n. 15. Mai.

n. 15. Mai.

halb auch nur auf Festsetzung des Strafmaßes wegen der Körperverletzung des Oswald Strauß und beantragte 1 Jahr Gefängnis, beide Strafen auf 1 Jahr 3 Mon. Gefängnis zusammenzufassen. Der Gerichtshof ging aber über diesen Antrag weit hinaus und verurtheilte den Angeklagten zu 1 Jahr 9 Mon. Gefängnis und verfügte die sofortige Verhaftung.

2) Eine noch rohere Mißthandlung wie die eben verhandelte, beging der Bergmann Carl Becker aus Wülfen bei Freudenberg, schon zweimal wegen Körperverletzung verurtheilt. Wenn in der vorherigen Verhandlung eine heftige Gemüthsregung die Triebfeder zu der unethischen That war, so entrollte sich in dieser Verhandlung ein Bild menschlicher Verrohung, eine mit Ueberlegung ausgeführte Lebensbedrohung. Auch hier war wieder ein in einem Wirthshaus in Oberholzklau geführter Wortwechsel zwischen dem Angeklagten und dem Friedr. Bäumer dortselbst die Grundlage zu dem demnachstigen schroffen Vorgehen des ersteren, weshalb sich der Wirth veranlaßt sah, diesem den Heimgang anzurathen und jenen noch einige Zeit in seinem Hause zu behalten, um so ein Zusammenreffen der Beiden auf der Straße zu vermeiden. Als Bäumer nun nach einer Viertelstunde mit seinem „Mädchen“ den Heimweg nach Wülfen antrat und den Ausgang des Dorfes erreicht hatte, sprang Becker aus dem Hinterhalte auf ihn zu, warf ihn in eine Heide und brachte ihn mit dem Messer vier schwere Stiche bei, die ihn für 5 Wochen arbeitsunfähig machten. Das Mädchen holte sofort Hilfe, allein Becker war verschwunden, um andern Tags in seiner Wohnung verhaftet zu werden. Die Staatsanwaltschaft hält in Rücksicht auf die Noth, womit diese That begangen, eine exemplarische Strafe am Platz und beantragt 2 Jahre Gefängnis. Der Gerichtshof schließt sich diesem Antrage an und läßt den Angeklagten sofort verhaften.

3) Hinter verschlossenen Thüren verhandelt wird gegen den Kaufmann Friedr. Laus von hier, der sich eines Vergehens gegen die Sittlichkeit schuldig gemacht hat und dieserhalb schon 2 Monate in Untersuchung liegt. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld des Angeklagten, doch legte der Gerichtshof die nach dem Gesetz mildste zulässige Strafe von 6 Monaten Gefängnis fest, wovon 1 Monat der erlittenen Untersuchungshaft abgezogen.

1) Einen kaum beneidenswerthen Standpunkt nimmt der Redacteur und Herausgeber des Eiderländischen Volksblatts, Kinkel in Altona ein, denn sein Verbrechen, gegen die Socialdemokratie des öfteren gebarnichte Artikel zu schreiben, wird ihm ab und zu durch Einschreiben der Feuille seines Wohnhauses gethan. Da derartige Vorkommnisse im Monat Decbr. sich häufig wiederholt hatten, glaubte der Verhaftete, in der Selbstvertheidigung auf die Noth zu stehen, zumal er in seinem Nachbarn, dem Maurermeister Wolf, einen „guten“ Freund hatte. Er legte sich also in der betr. Nacht mit einem seiner Gefährten auf die Kauer und gewachte gegen 10 Uhr, wie dieser Nachbar mit dem Fabrikarbeiter Springob von dort auf sein Haus zukamen und heimlich mit einander sprachen. Darauf gingen sie wieder in eine nahegelegene Wirthschaft und dieses Kommen und Gehen wiederholte sich noch mehrmals, bis nach 12 Uhr der heute auf der Anklagebank sitzende Springob allein kam, sich dem Hause näherte und aus einem Revolver einen Schuß in das Zimmer feuerte, in welchem die Beiden auf der Kauer lagen. Währenddem der Gefährte nach außen lief, um den „Schützen“ festzunehmen, richtete derselbe nochmals seine Waffe gegen das Fenster, hinter dem Kinkel aufrecht stand, der sicher den Schuß in den Körper bekommen haben würde. Der Angeklagte lenkte aber den Revolver in die Tasche, wahrscheinlich weil er einen Menschen wahrgenommen hatte, und wurde von dem Gefährten festgenommen. Dem hinzukommenden Polizisten und Gendarmen erklärte er, daß er zu dieser That von einem Andern überredet worden sei und den Namen nach ein paar Tagen nennen wolle; er hat das aber später nicht gethan und will auch heute nichts von einem Andern wissen. Seine Absicht sei gewesen, am Hause des Maurermeisters Kinkel mit dessen Einwilligung das Revolver anzuheben und sei ihm hierbei der Schuß unversehens losgegangen und in das Fenster des Buchdruckers Kinkel gedrungen. Die Staatsanwaltschaft beantragte eine 3monat. Gefängnisstrafe, da sie nicht annehme, daß das Schießen in der Absicht begangen sei, einen Menschen zu verletzen; der Gerichtshof erkennt auf die gesetzlich höchste Strafe von 6 Wochen Gefängnis wegen groben Unfugs, der sich als eine erhebliche Noththat dargestellt habe und es eine große Frivolität sei, mit scharfen Patronen in ein Zimmer zu schießen, von dem man nicht wisse, ob seine Menschen sich darin befinden.

2) Eine arge Wagerrei, bei der das Messer auch wieder eine Rolle spielte, entfiel am Abend des 30. Octbr. v. J. vor einem Wirthshaus in Eidenbach, in welchem zwischen jungen Leuten ein Disput über die zwei- oder dreijährige Dienstzeit geführt worden war. Die Arbeiter August Klör, Franz Weber und Bernhard Klöcker waren es, welche den Streit provozierten und dem Worte die That folgen ließen, indem sie den Maurer Fr. Widenberger gemeinschaftlich mit Schlägen traktierten und Klör sogar vom Messer Gebrauch machte, damit dem Widenberger einen Stich in die Hand verleihe. Aus fünf Wunden blutend war derselbe so mitgenommen worden, daß er 5 Wochen arbeitsunfähig war. Auch dem Führer Carl Schneider wurde wohl mißgünstig. Weber mißhandelte ihn mit

einem Prügel, während ihm Klöcker ein Bierglas auf den Kopf schlug, daß es in Scherben sprang. Die Staatsanwaltschaft beantragt, da den Angeklagten ein Anlaß zu solch brutalen Vorgehen nicht gegeben worden sei, gegen Klör eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren, gegen Weber eine solche von 8 Monaten und gegen Klöcker eine solche von 1 Jahr und 14 Tagen. Der Gerichtshof legt die Strafen fest gegen Klör auf 1 Jahr, gegen Weber auf 4 Monate, gegen Klöcker auf 8 Monate Gefängnis.

3) Ein jugendliches Diebes-Complot, die Schulkassen 1. Friedr. Klein, 2. Wilh. Klein, 3. Ernst Fick und 4. Wilh. Bornträger aus Geisweid begingen im November und December v. J. am dortigen Plage theils gemeinschaftlich, theils einzeln mehrere Taschendiebstähle und einen größeren Diebstahl mittels Einsteigens in ein neugebautes Haus, worin sich für ein neu zu etablirendes Geschäft schon verschiedene Waaren befanden, von denen sie sich 11 Pakete Tabak aneigneten. Die Verurtheilten sind gefänglich und scheinen ihre That auch zu bereuen, weshalb der Gerichtshof in der Annahme, daß ihnen bei Begehung der That die Einsicht der Strafbarkeit derselben gefehlt hat, die unter 1., 3. und 4. Genannten zu je 1 Tag Gefängnis verurtheilt und das Verfahren gegen den Wilh. Klein einstellt. Die Staatsanwaltschaft hatte Gefängnisstrafen bis zu 6 Monaten beantragt.

lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 17. Mai. (Zur Reichstagswahl.) Die Verhandlungen hiesiger nationalliberaler Herren mit dem Vorstand des konservativen Vereins in Wiedenau haben kein Resultat ergeben, da letzterer von der Candidatur Stöcker nicht abgehen will. Weitere Verhandlungen bieten keine Aussicht auf Erfolg, und so wird nunmehr die nationalliberale Partei ihren eigenen Candidaten aufstellen. Nähere Beschlüsse sollen in einer Versammlung der Vertrauensmänner, die am nächsten Sonnabend in Gilsenbach stattfinden wird, (s. Inserat!) gefaßt werden.

* Siegen, 17. Mai. (Beerdigung.) Die seit 27 Jahren an der hiesigen katholischen Volksschule thätig gewesene Lehrerin, Fräulein Elisabeth Röper, wurde nach ihrem am vergangenen Sonntag erfolgten Ableben heute Vormittag zur letzten Ruhestätte geleitet. Ein langer, langer Zug, dem Leichenwagen voraus schreitend und ihm folgend, darunter die gesammten katholischen Schulkinder, die Geistlichkeit, die Lehrer und Lehrerinnen, auch eine Anzahl evangelischer Lehrer, Bürger und Bürgerinnen aller Stände, der Gärtnereiverein u. s. w., zeugte von der hohen Achtung und Verehrung, deren sich die Entschlafene in ihrem langen segneten Wirken erfreut hatte. Unter Gebeten und Gesängen sank der Sarg in die Gruft — eine Saat, wieder aufzuwachen gefaßt.

* Siegen, 17. Mai. (Witterung.) Die gestrigen ersten Nachmittagsstunden brachten ein Gewitter, im Westen sehr dunkel aufziehend und mit Regen verbunden, der in östlicher Richtung schon bald seine Grenze hatte, während es nach Westen zu jedenfalls ganz frisch regnet hat. Die späteren Stunden brachten dann noch etwas Nachregen, sehr erquickend und erfreulich zwar, doch bei weitem nicht genug, um das Bedürfnis nur theilweise zu befriedigen. Uebrigens stellen zur Zeit Barometerstand und Windrichtung ferneren Regen, vermutlich auch Gewitter in Aussicht. Der heutige Tag ist wieder sehr warm.

— Käbel bei Gilsenbach. (Fabrikanlage.) Injhere Kochhandlung, welche durch die interessante Bahn belebt und mehr und mehr dem Verkehr erschlossen wird, darf sich jetzt der ersten Anlage eines Fabrikwerkes erfreuen. Etwa 200 bis 300 Meter vom Bahnhof Käbel entfernt, rechts von der Straße in der Richtung Altsiechen, erhebt sich jetzt ein Fingebau bereits in der Höhe des 1. Stockes, welcher womöglich in diesem Jahre zur Vollendung gelangen und als Fabrik zur Bereitung von Däner eingerichtet werden soll.

Ämtliche Notiz.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Bergrevier-Beamten, Bergmeistern Jäckel zu Altona, Menzel zu Siegen und Flegner zu Dillenburg den Charakter als Bergrath zu verleihen.

Ziehung der 4. Classe 188. kgl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)
Bei der am 13. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:
1 Gewinn von 300 000 M. auf Nr. 72301.
1 Gewinn von 75 000 M. auf Nr. 150622.
3 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 159112.
4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 106719 116878 172610 178815.
35 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 5246 20324 21083 21635 23798 29541 30912 34560 47271 57294 59943 65291 68101 70936 75061 81478 92614 97352 98474 101762 109655 112129 1340019 137002 143409 153369 156789 156819 157571 158085 169174 171994 173839 175052 177531.
35 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 6657 14180 18169 24457 35534 35568 38421 47316 51059 53654 54027 62305 66349 79886 81999 84468

91447 94157 98065 100084 100252 113976 116139 124716 126443 129884 137722 144123 147052 152939 173610 174567 175350 184396 188246.
50 Gewinne von 500 M. auf Nr. 579 43317 50150 51757 53854 62624 63071 63340 65638 76473 77998 83540 84306 93117 94084 96655 98628 99385 104378 110513 110513 110784 110857 112765 114471 115401 127596 129693 132039 132190 134728 138591 140762 148326 148614 153009 153106 154336 156403 158205 165553 172457 174157 175753 178422 179149 182627 183699 184612 189910 189454.

Bei der am 13. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 90056 153536.
1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 172046.
50 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 16818 28462 40249 117300 131648.
21 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 7217 29095 33414 45720 45732 55798 56588 58129 71347 76354 78806 83038 109573 121822 123360 130161 136072 139659 148974 159457 171753.
40 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 4067 5400 8408 9959 15922 19300 23465 35878 41989 42172 54058 57173 69527 73808 79918 80518 89388 94597 96768 96911 98269 101122 104985 108564 115169 123135 125256 126408 126761 128016 128335 133779 135392 141521 150009 154080 169044 182289 186665 189118.

35 Gewinne von 500 Mark auf Nr. 3261 9027 9050 13503 19344 23532 28268 37213 37794 50851 62212 63754 65316 66245 66623 67247 69597 107091 114595 118864 122845 125200 126557 134873 136552 137979 140767 158184 158476 159443 161397 169470 178837 188251.

Bei der am 13. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

3 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 53791 120477 142563.
50 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 17931 51228 55297 159126 183905.
35 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3619 5599 23283 29692 32731 34569 59553 63392 75098 76669 78065 83043 95199 96219 102364 102993 107406 111009 114150 120672 123077 125220 128059 128899 139166 142686 144822 146240 155365 173436 177248 181903 185995 186823 187374.

36 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 931 4125 26761 27482 29337 30602 31943 47322 47505 52409 56748 56857 59691 62094 62106 63203 72860 76853 91933 97346 112834 113123 114069 114642 126942 131399 132057 133196 149932 159993 161437 171254 179031 180133 180456 183338.

27 Gewinne von 500 M. auf Nr. 9256 16547 20766 22064 24879 28064 32749 33203 39064 50732 51671 57580 60275 79721 87871 90968 100722 125183 131177 131381 132215 136828 147265 165229 167608 171465 183219.

Bei der am 14. ds. angefangenen Ziehung fielen Vormittags:

2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 22104 72250.
60 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 21393 34193 127653 128680 153685 154798.

48 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 674 10717 11612 12046 20257 24701 26336 27381 29463 29806 35356 54054 45587 46853 48610 50287 59989 63567 71607 77165 77291 83646 84442 89835 97047 99275 110101 117114 128764 120857 132136 132578 133832 138562 140918 145025 157718 158683 160532 163034 172402 174460 174947 176317 177337 181874 184932 189978.

33 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 5670 13022 19923 20043 24710 37848 44750 46181 46437 46772 49677 51517 81785 82089 83406 85880 92290 96195 97004 101227 102991 114027 115389 121456 126952 127340 132241 135201 146124 160135 170890 181475.

39 Gewinne von 500 M. auf Nr. 4146 15778 17930 17980 19134 21130 22051 31691 35812 36245 52317 56115 58022 60628 64838 88244 91589 91731 92619 98698 103319 105671 106549 110855 115666 122363 126344 127539 131880 138132 144669 145663 151578 153344 161170 161667 162628 164025 188043.

** Siegen, 17. Mai. Die Bononer Notierungen betragen:

am 15. Mai:		am 16. Mai:	
Rupfer	£ 43. 07. 6. bis 42. 17. 6.	£ 43. 00. 0. bis 42. 00. 0.	
Alu. engl.	£ 99. 15. 0. „ 00. 00. 0.	£ 99. 15. 0. „ 00. 00. 0.	
„ span.	£ 9. 12. 6. „ 00. 00. 0.	£ 9. 12. 6. „ 00. 00. 0.	
Zink, spec. Marken	£ 17. 15. 0. „ 17. 12. 6.	£ 17. 12. 6. „ 00. 00. 0.	
„ gew.	£ 17. 10. 0. „ 00. 00. 0.	£ 17. 10. 0. „ 00. 00. 0.	
Zinn, Straits	£ 90. 10. 0. „ 89. 15. 0.	£ 89. 05. 0. „ 89. 15. 0.	
„ 3 Mon.	£ 85. 10. 0. „ 85. 05. 0.	£ 85. 00. 0. „ 85. 10. 0.	
Silberbarren	£ 38 3/4	£ 37 3/4	

Rupfer flau und nachgebend; Alu. und Zinn ruhig und Zinn im Preise sinkend; Zinn nachgebend.

Hamburg, 16. Mai. Silberbarren M. 112,65 %, M. 112,15 %; Goldbarren M. 2788 %, M. 2784 % per Rilo.

Breslau, 16. Mai. Zinn flau und umfaßlos. In der vergangenen Woche hielt der in der Woche vorher bessere Begeh nach an. Es wurden jedoch die bedeutendsten Abkässe in La. Marken getätigt; die Preise blieben stehen.



Spitzenkragen, Capes, Umhänge, Blousen etc.



Eberh. Wurm, am Kaiserdenkmal.

Die Schwimm- und Bade-Anstalt

von Herm. Sauer ist wieder eröffnet.
Für Schwimm-Unterricht Curfus 12 M., für Abonnement 7,50 M.
für ein einzelnes Bad 25 Pfg.

Die Möbel-Fabrik u. -Handlung

von
Heimr. Langenbach in Siegen,
72 Kölnerstraße 72,
hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.
Musterbücher stehen zu Diensten.

Vogel & Cie., Siegen,

empfehlen ein reichhaltiges Lager in
Flur-, Küchen- und Trottoirbelägen
aus Thon- und Gesteinssteinen,
Vorzellan-Wandplatten,
prima Schleifsteinen, Trittsufen,
Ruh- und Schweinetrögen,
Cementplatten etc. etc.

Steppedecken

in großer Auswahl!
Siegen. Joh. Ph. Schuß.
Selbstthätige Blikanzeige-Apparate.
D. R.-P. 40 661.
Eingige unübertroffene permanente Kontrolle an Blikanzeiger-Anlagen, welche den Durchgang eines Blikstrahles an der Anlage unbedingt sicher anzeigen; an jeden Blikanzeiger sehr leicht anzubringen, empfiehlt
Friedrich Hinderthür, Siegen.

Louis Schmidt, Siegen,

Nachfolger Otto Dessel,
Barren- und Theater-Friseur,
Schulplatz No. 221.

Magazin

künstlicher
Barren- und Damen-
Perücken.
Coupes, Scheitel,
Mischfrisuren und Föpfe
in allen Farben und
Qualitäten.
Nicht vorrätiges
wird sofort angefertigt.

Bergmann's

Füllmilch-Seife,
Ehle Weizen-Seife,
Carb. Ueberschmelz-Seife,
Familien-Toilette-Füllseife
in Packeten à 1/2 M.
Döring-Seife à St. 25 Pfg.
Zahnpulver, Zahnpasta,
Mund- und Zahnwasser
zum Erhalten der Zähne.
Bay-Rum.
Fau de Quinine,
antiseptisches Schuppen-
wasser.
Schwarzwälder
Kiefernadelwasser.

Toilette-Gegenstände

als:
Kämme (Frisir- u.
Schmuckkämme),
Haar-, Zahn-, Nagel-,
Hand- u. Kleider-Bürsten.
Parfümerien
und
Extraits
von 50 Pfg. an.
Seifen, Haaröl,
Pommaden,
Crème de Glycérine
und Adonis (neu).
Eau de Cologne
gegenüber
dem Jülicherplatz

Ev. Gesangbücher.

Die Ausgaben zu M. 1,00 und M. 1,50 sind wieder eingetroffen.
Siegen, Markt 362.
Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Freiburger Geldlotterie.

Gewinne: 1 à 50 000 Mark.
1 „ 20 000 „
1 „ 10 000 „
1 „ 5 000 „ u. s. w.
Barre ohne Abzug, à Loos M. 3,00.
Vorrätig bei
Siegen, Markt 362.
Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Freiburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 8. Juni.
Loose à 3 M. empfiehlt
M. Lüd.

Kuhmeschallen-Loose

à 1 M.,
(Ziehung nächste Woche),
Freiburger Geld-Lotterie,
Loose à 3 M.,
Weimarer Loose
à 1 M.
zu haben bei
Louis Schmidt Nachfolger O. Dessel,
Schulplatz 221.

Die am 1. Mai in der Gewerken-
verammlung in Reutlingen gegen
Herrn Heinrich Reuß in Daaden
angeführte Verleumdung nehme ich
hiermit zurück.
Daaden, den 10. Mai 1893.
Carl Dietl.

Pilsener Bier,

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen
in der **Weinstube Kreuz,**
Kölnerstraße.

Bekanntmachung.

Die Heberolle der Communal-Ein-
kommen-Steuer pro 1893/94 liegt von
heute an 14 Tage lang im Bureau der
Stadtkasse (Zimmer Nr. 5 des Rath-
hauses) zur Einsicht der Steuerpflichtigen
offen.
Siegen, den 18. Mai 1893.
Der Magistrat.
Delius.

Bekanntmachung.

Da die Kanalisationsarbeiten auf der
Rohlsenger- und Wilhelmstraße nunmehr
beendet sind, darf die Oranienstraße von
Fuhrwerken aller Art, welche die Straße
zum Zwecke der Kühlung einer Wege-
strecke benutzen wollen, nicht mehr be-
fahren werden.
Siegen, 17. Mai 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

Viele goldene Medaillen.

Hausfrauen prüfet
**LINDE'S KAFFEE-
ESSENZ.**

Gebr. Linde
Dortmund.
Eine Messerspitze voll ersetzt
1/2 Loth feinsten Bohnenkaffee.
Ueberall zu haben à Dose 30 Pfg.

Werler Koch- u. Buttersalz,

Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**
Roth und weiße
Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von
Zinsfcheinen von Reichsanleihen,
und
Preussischen Zinsfcheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank,
hält stets auf Lager **G. Buchholz.**

Evangel. Gottesdienst

in Siegen.
Samstag den 20. Mai 1893.
Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
Abg. 8 Uhr: Pfr. A. J. N. G. A. G.

Strohütte

empfiehlt billig **M. Lüd.**
Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Anthrakiten I und II,
Stückkohlen, prima melirte Kohlen,
Anthracitkohlen (Klüfte II von Jech
Jungenbrunn),
sowie
Rußmiedelkohlen,
Frankkohlen und Frankkohlenbriketts
von Robbergrube
empfiehlt in besser Qualität
Friedrich Gimbel.

Dampfkefel- Revisionsbücher,

sowie die sonstigen neuen Formulare für
Dampfkefel-Revisionen und Unter-
suchungen, nach den amtlichen Mustern ge-
fertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Staubmäntel, Sommer-Umhänge, Regen- und Promenadenmäntel, Jacken, Capes, Kragen

empfehlen in reicher Auswahl

Siegen.

JOH. PH. SCHUSS.

Die Vertrauensmänner

der nationalliberalen Partei der Kreise Biedenkopf, Wittgenstein und Siegen werden behufs Aufstellung einer Candidatur für die bevorstehende Reichstagswahl auf

Sonabend den 20. Mai, Nachmittags 4 Uhr, nach Hilsenbach (Hotel Florenburg) ergebenst eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand der nationalliberalen Partei.

Aufruf.

Wie bekannt, sind am 23. April in Altenkirchen 67 Häuser, in der Nacht vom 24. auf den 25. April in Hilsenbach bei Herborn 59 Wohnhäuser und 25 Scheunen und am 25. April in Straßenebersbach 65 Gebäude, darunter 25 Wohnhäuser abgebrannt.

Infolge dieser Brandunglücke sind die davon Betroffenen in große Noth versetzt worden, zu deren Linderung die öffentliche Mildthätigkeit angerufen ist. Wir haben deshalb beschlossen, für die armen Abgebrannten in unserer Stadt durch einen Boten Gaben einsammeln zu lassen und bitten um unsern Mitbürgern das Vertrauen, daß dieselben, soweit es nicht bereits geschehen ist, gerne bereit sein werden, ihr Scherlein zur Linderung der Noth beizutragen.

Mit der Einsammlung der Gaben ist der Diakon Heuser beauftragt. Die eingehenden Gelder werden, je nach dem ermittelten Grade der Bedürftigkeit, von uns an die drei Orte vertheilt werden.

Siegen, den 16. Mai 1893.

Der Magistrat.
Delius.

Invaliditäts-Versicherung.

Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Westfalen ist eine Revision der Quittungsarten in dem diesseitigen Kreise angeordnet worden. Der mit der Ausübung der Kontrolle beauftragte und mit schriftlicher Legitimation versehene Beamte der Anstalt wird mit der Revision voraussichtlich am 27. d. Mts. beginnen.

Es wird dies mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntniss gebracht, die Quittungsarten auf der Arbeitsstätte bereit zu halten.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß die Arbeitgeber verpflichtet sind, dem Beamten über die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen und über die Dauer der Beschäftigung auf Verlangen Auskunft zu erteilen und demselben diejenigen Geschäftsbücher oder Listen, aus welchen jene Thatfachen hervorgehen, zur Einsicht während der Betriebszeit an Ort und Stelle vorzulegen.

Gebens sind die Versicherer zur Ertheilung von Auskunft über Ort und Dauer ihrer Beschäftigung verpflichtet.

Die Arbeitgeber und -nehmer können zur Erfüllung der ihnen obliegenden Verpflichtungen von der unteren Verwaltungsbehörde durch Geldstrafen bis zum Betrage von je 300 Mk. angehalten werden.

Siegen, den 17. Mai 1893.

Der Magistrat.
Delius.

Bauverding.

Die zur Ausführung eines dreiklassigen Schulhauses mit Lehrerwohnung nebst besonderer Abortanlage in **Saldendorf (Freiengrund)** erforderlichen Bauarbeiten, veranschlagt zu:

Mt.	373,50 für Erdarbeiten,
10 460,60	Maurearbeiten incl. Materialien,
2 112,72	Zimmerarbeiten
1 313,70	Schleiferarbeiten incl. Materialien,
365,53	Klempnerarbeiten
4 369,61	Schreinerarbeiten
1 042,52	Glasarbeiten
1 724,70	Schlosserarbeiten
541,82	Anstreicherarbeiten

Sa. Mt. 22 304,70 sollen im Einzelnen, ev. im Ganzen an leistungsfähige Unternehmer vergeben werden.

Verdingungen, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen beim Herrn **Gemeinde-Vorsteher Meier in Saldendorf** zur Einsicht offen und sind verschlossene Offerten auf einzelne Lose oder auf alle Lose zusammen mit der Aufschrift:

„Offerte Schulhausbau Saldendorf“

bis zu dem am **Dienstag den 30. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr**, im Locale des Herrn **Schmitt's Gasthaus** in Saldendorf anstehenden Öffnungsstermin beim vorgenannten Herrn Gemeinde-Vorsteher einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Saldendorf, den 15. Mai 1893.

Der Amtmann.
Kunz.

Verkaufe so lange der Vorrath reicht:

Döringsseife mit der Gule das Stück 25 Pfg., 3 St. 1 M. Weissenseife, der Garton früher 2 M., jetzt 1 M. Carbolseife, Eichenmilchseife, Schwefelseife, Rosenseife, Theerseife, Birkenbalsamseife, Schmelzseife, Tanninseife, früher 50 Pfg. jetzt 25 Pfg. d. Stück.

Feiner wohlriechende Parfümerien von 10 Pfg. an. Eau de Cologne, Toilettenessig, Milchwassergel, Coniferengeist, Zahnpasta, Doudine, Zahnpulver, Mundwasser, Eau de Toilette, Crème de Cydonie, Crème Simon, Adonis Lanolin-Crème, Präservativ-Crème, Haaröl und Pomaden, Mandelöl, Schminke, Puder, alle Sorten Käse, Spiegel, Parfümflasken, Spirituslampe, Ledersachen 50 Pfg., sowie noch lauter andere Artikel zu staunend billigen Preisen.

Das Cabinet zum Rasiren und Haarschneiden

unfertigen aller Haararbeiten

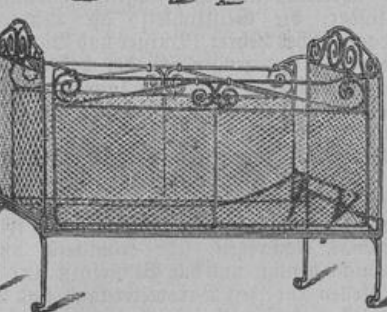
wird in ununterbrochener Weise billigt fortgesetzt.

Marburgerstr. 36. H. Lehn, Marburgerstr. 36.

Vorhemden, Krage, Manschetten, Cravatten und Schlipse

empfehlen in den neuesten Fagons und in größter Auswahl

J. G. Schneck sen.,
Adlerstraße.



J. G. Reichwald,

Siegen, Markt 43/44,

offert:

Eiserne Gartenmöbel,

Waschtische,

Blumentische, Flaschen-

schränke, Kinderkarren,

sowie alle Sorten Bettstellen

mit und ohne Spiralfederbetten, in solider dauerhafter Ausführung zu Fabrikpreisen.

Verzinkte Drahtgeflechte,
Stachel- und Einfriedigungsdrähte
nebst Befestigungstheilen.

Der diesjährige

Tanz- und Anstands-Unterricht

beginnt im Mai.

Im Saale der Bürgergesellschaft findet der Unterricht nur für Kinder der Mitglieder, sowie für Schülerinnen und Schüler der Töchterschule und des Gymnasiums statt.

Im Saale des Herrn Carl Bödig, Marburgerstraße, findet der Unterricht für Schüler der Bürgerschulen **Nachmittags**, für Erwachsene **Abends** statt. Unter anderen schönen Neuheiten wird auch auf Wunsch das

Menuet à la reine,

wie es am Hofe Seiner Majestät Kaiser Wilhelms II. getanzt wird, zur Einführung gelangen. Anmeldungen werden in genannten Localen erbeten.

M. Schmitt,

Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.

Firnis, Lack und Farbenfabrikate.

Fußbodenlacke

für den Haushaltungsbedarf.

Carbolinum.

Pinsel u. Weißwaße.

Tapeten.

Spiegel.

Photographierahmen.

Fenster- und Spiegelglas.

Fenstergallerien u. Gardinenknöpfe.

Gold-, Politur-, Barock- und Antikleisen.

* Krey & Molitor, Siegen. *

Wilhelm Melchior

empfehlen zu billigen Preisen:

Apfelsinen, Blut-Orangen, Citronen, Aprikosen, Apfelsäcke, Ringäpfel, Bohrapfel, Tafel-Birnen, Brünellen, Cath. Pflaumen, Zimt, Pfäumen, Roschmandeln, Tafel-Feigen, Tafel-Kirschen, Maronen, Datteln.

Preiselbeeren, Tafelhonig, Apfelsäcke.

Erbfen, dicke Bohnen, Schneidebohnen etc. in Büchsen. Getrocknete Schneidebohnen.

Kohle und geschälte Erbfen, Perl- und Speckbohnen, Grüne Erbfen, Linsen etc., garantirt gutkochend.

Feine und hochfeine Gemüße und Suppenzubereitungen in großer Auswahl.

Prima holl. Vollharinge, Sardellen, Russische Sardinen, Berliner Röllchen, Sardinen in Öl, Salm, Mal in Gelee, Bismarckharinge, Delicate-Haringe.

Feder-Greibriemen-Fabrik

Jul. Scholtz, Siegen-Sieghütte,

liefert Riemen bester Kernwaare, gerade laufend, geteilt, genäht, genietet, für jeden techn. Zweck nach Wunsch gearbeitet. Preise billigst. Preisliste frei. Vertreter gesucht.

Ruhmeshallen-Lotterie.

Ziehung am 17. Mai.

Rosée à 1 M. sind noch zu haben bei

M. Rüd.

Auf einem hiesigen kaufmännischen Comptoir findet ein durchaus zuverlässiger junger Mann, der auch in Klagesachen bewandert ist, Stelle. Offerten unter R 10 durch die Exped. d. Bl.

Omnibus-Verbindung.

Ab Siegen.	Ab Gießen.
7 Uhr 7 1/2 Uhr	Schnellzug.
8 " 9 " 10 " 11 " 12 " 1 1/2 " 2 1/2 " 3 1/2 " 4 1/2 " 5 1/2 " 6 1/2 "	Gießen.

Fahrpläne.

Köln-Giesener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Begdorf 5 23 früh, 6 50 (Schnellzug), 8 33, 12 06 M., 2 11, 4 58 M., 7 28, 9 18 M.
Siegen 5 23 früh, 6 50 (Schnellzug), 8 33, 12 06 M., 2 11, 4 58 M., 7 28 M.
Siegen 5 23 früh, 6 50 (Schnellzug), 8 33, 12 06 M., 2 11, 4 58 M., 7 28 M.
Ankünfte in Siegen von:
Begdorf 6 44 10 15 M., 1 51, 3 41 M., 6 30, 9 05, 10 21 (Schnellzug), 10 55, 1 39 M., 1 55 M., 1 39 Nachts.
Siegen 6 44 10 15 M., 1 51, 3 41 M., 6 30, 9 05, 10 21 (Schnellzug), 10 55, 1 39 M., 1 55 M., 1 39 Nachts.
Abfahrten v. Begdorf n. Siegen:
6 10, 9 40 M., 1 18, 3 08, 5 16 M., 8 32, 10 02 (Schnellzug), 10 15 M., 1 01 M.

Von Siegen nach Gießen:
An Arbeitstagen: 5 20, 8 40 M., 1 30, 5 30 M.; an Sonn- und Feiertagen: 8 M., 12 05, 2 10, 6 00 M.

Von Gießen nach Siegen:
An Arbeitstagen: 6 05, 9 40 M., 2 40, 6 10 M.; an Sonn- und Feiertagen: 9 00 M., 1 05 M., 3 00, 6 50 M.

Von Siegen nach Gießen:
8 04 M., 1 40, 5 08 M., 9 02 M.

Von Gießen nach Siegen:
9 53 M., 3 18 M., 8 03, 10 26 M.

Von Siegen nach Gießen:
6 44, 9 52 M., 1 29, 3 37, 5 22, 6 14 M., 9 19 M.

Von Gießen nach Siegen:
6 02, 8 20, 12 10 M., 2 58, 4 43, 5 33, 8 25 M.

Von Siegen nach Gießen:
9 40 M., 1 00 (nur Montags), 3 10, 5 50 M. (nur Samstags), 8 35, 10 15 M.

Von Gießen nach Siegen:
8 35 M., 12 05 (nur Montags), 1 45, 5 00 Nachm. (nur Samstags), 7 30, 9 15 M.

Von Siegen nach Gießen:
8 05, 1 50, 7 35.

Von Gießen nach Siegen:
6 05, 9 40, 5 40.

Siegen-Hagen.

Abfahrten von Siegen nach:
Weidenau und Kreuzthal 6 03, 7 36, 8 13 (Schnellzug), 10 28 M., 12 10 (nur an Werktagen), 1 53, 3 44, 5 28 M. (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Feiertagen aus), 6 35, 7 41 (nur Samstags), 9 07, 10 31 M. Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Eberfeld 6 08, 8 13 Schnellzug, 10 28 M., 3 44 M., 6 35, 9 07 M.

Ankünfte in Siegen von:
Kreuzthal 6 46, 8 29, 11 55 M., 1 43 (nur an Werktagen), 2 06, 4 07, 6 22 (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Feiertagen aus), 7 09 (nur Samstags), 7 23 M., 8 17, 9 44, 12 33 M.

Hagen 8 29, 11 55 M., 2 06 M., 7 23, 8 17 (Schnellzug), 12 33 M.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
6 22, 8 10, 11 35, 1 23 M. (nur an Werktagen), 1 47, 3 48, 5 58 M. (fällt Mittwochs, Samstags, sowie an Sonn- und Feiertagen aus), 6 46 (nur Samstags), 7 03, 7 18, 9 20, 12 14.

Von Siegen nach Hagen:
8 01 M., 12 56 M., 3 11, 11 06 M.

Von Hagen nach Siegen:
6 03, 10 35 M., 3 50, 6 38 M.

Von Siegen nach Hagen:
7 32 M., 1 10 Nachm., 7 38 M.

Von Hagen nach Siegen:
6 07, 9 35 M., 6 11 M.

Kreuzthal-Marburg.

Richtung Kreuzthal-Marburg.
5 26 (ab Siegen), 6 09 (ab Eberfeld), 8 15, 11 37, 2 21, 8 05 (bis Siegen), 10 55 (bis Siegen).

Richtung Marburg-Kreuzthal.
5 41 (ab Siegen), 6 31 (ab Siegen), 6 05, 9 27, 2 28, 5 44 (bis Siegen), 9 00 (bis Siegen).

Von Siegen nach Kreuzthal:
5 41, 7 29, 10 09 M., 3 04 M., 6 14, 8 48 M.

Von Kreuzthal nach Siegen:
8 15, 11 37 M., 2 21 M., 8 05, 10 55 M. Redaction, Druck und Verlag von G. Wuchtel in Siegen.